

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

abend des Krieges von 1870. Diesmal ist jeder fest entschlossen, seine Pflicht zu tun, ohne daß dafür eine heftige und übertriebene Kundgebung nötig gewesen wäre. Eine neue Nachricht, die sich mit erstaunlicher Geschwindigkeit augenblicks überall verbreitete, versetzte ganz Paris in Erregung. Jean Jaurès, Abgeordneter von Tarn, Chefredakteur der „Humanité“, der große sozialistische Redner, war ermordet worden. Dieser Mord hatte sich um achteinhalb Uhr im Café Croissant, an der Ecke der Croissant- und Montmartre-Straße, ereignet. Jaurès tafelte in Gesellschaft politischer Freunde an einem offenen Fenster, war jedoch von der Straße durch einen Vorhang getrennt. Plötzlich sah man einen mit einem Revolver bewaffneten Arm unter dem Vorhang durchkommen, und zwei Schüsse krachten. Jaurès, an der rechten Schläfe getroffen, sank auf die Bank, ohne ein Wort hervorzubringen, und starb einige Minuten später. Freunde des Sozialistenführers stürzten sich auf die Straße und nahmen den Attentäter fest, der auf die Polizei geführt wurde. Dort erklärte er, daß er Georges Villain heiße, 29 Jahre alt und Architekturschüler sei und in einem möblierten Zimmer wohne. Er fügte hinzu, aus eigenem Antrieb gehandelt und Jaurès getötet zu haben, weil er diesen, seit seiner Stellungnahme gegen das Gesetz, das an Stelle der zweijährigen Dienstzeit die dreijährige setzen sollte, für einen Feind Frankreichs betrachtete.

Am 1. August, um viereinhalb Uhr, verkündete endlich jemand, der von der Börse kam, beim Überschreiten des Boulevard Montmartre: „Die Mobilmachung ist an der Post angeschlagen.“ Und wirklich, eine erbärmliche kleine Depesche auf gelblichem Papier ist auf eine Außenfensterscheibe geklebt worden. Sie trägt diese handgeschriebenen Worte: „Die allgemeine Mobilmachung ist erklärt, der erste Mobilmachungstag ist Sonntag, der 2. August.“ Männer und Frauen kommen, um rasch einen Blick darauf zu werfen, und entfernen sich schleunigst wieder, die einen, um ihre letzten Vorbereitungen zu treffen, die andern, um die teuren Angehörigen zu umarmen, die sie bald verlassen sollen.

Die Tatsache ist unbestreitbar, obwohl sie auf den ersten Blick sonderbar erscheint: die herrschende Empfindung seit der offiziellen Bekanntmachung der Mobilmachung war ein Gefühl der Erleichterung. Der Alpdruck des drohenden Krieges hat seit einigen Jahren so schwer auf unseren Landsleuten gelastet, so viele von ihnen mußten in ihren Geschäften darunter leiden und wären unfehlbar ruiniert worden, wenn dieser Zustand sich noch mehr verlängert hätte! Und dann waren die letzten Wochen sehr schwer gewesen; alles ist besser als die Ungewißheit; packen wir die Gelegenheit, die sich bietet, Schluß damit zu machen! . . . Im Rathaus ist die Mobilmachung eben bekanntgeworden. Auf den Treppen wandeln durcheinander die Ratsherren, die Angestellten jeden Ranges, die Bürodiener, die für den ersten Tag einberufen sind. Alle sind glücklich, daß der große Tag gekommen ist, keiner zweifelt am Endsieg. Eine einzige Sorge plagt diese Hunderte von Menschen, die kämpfen sollen: „Wird England mit uns marschieren?“